



JOHANNES KEPLER  
UNIVERSITY LINZ | JKU



INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.  
*an der Universität Tübingen*

---

## **Der Umfang der Schattenwirtschaft – Methodik und Berechnungen für das Jahr 2026**

**Prof. Dr. Friedrich Schneider**

**Prof. Dr. Bernhard Boockmann**

Linz und Tübingen, 27. Januar 2026

## **Der Umfang der Schattenwirtschaft – Methodik und Berechnungen für das Jahr 2026**

### **Kontaktpersonen:**

Prof. Dr. Friedrich Schneider  
Forschungsinstitut für Bankwesen  
Johannes Kepler Universität Linz  
A-4040 Linz  
Tel.: +43 664 3085228  
E-Mail: [friedrich.schneider@jku.at](mailto:friedrich.schneider@jku.at)

Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW)  
Schaffhausenstraße 73  
D-72072 Tübingen  
Telefon: +49 7071 9896-20  
E-Mail: [bernhard.boockmann@iaw.edu](mailto:bernhard.boockmann@iaw.edu)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Theoretische Überlegungen.....</b>	<b>5</b>
2.1	<i>Definition der Schattenwirtschaft.....</i>	<i>5</i>
2.2	<i>Determinanten der Schattenwirtschaft: theoretische Hypothesen .....</i>	<i>7</i>
<b>3.</b>	<b>Methoden zur Ermittlung der Schattenwirtschaft .....</b>	<b>12</b>
3.1	<i>Allgemeine Bemerkungen .....</i>	<i>12</i>
3.2	<i>Erfassung mit der Methode der unbeobachtbaren Variablen bzw. mit dem MIMIC-Verfahren.....</i>	<i>13</i>
3.3	<i>Einschätzung der Güte der Schätzungen .....</i>	<i>15</i>
<b>4.</b>	<b>MIMIC-Schätzung für Deutschland und andere OECD-Länder .....</b>	<b>17</b>
4.1	<i>Durchführung der Schätzung .....</i>	<i>17</i>
4.2	<i>Revidierter Schätzwert für Deutschland und das Jahr 2025 .....</i>	<i>19</i>
4.3	<i>Prognose der Schattenwirtschaft 2026 in Deutschland .....</i>	<i>20</i>
4.4	<i>Die Entwicklung der Schattenwirtschaft in Deutschland .....</i>	<i>23</i>
4.5	<i>Prognose der Schattenwirtschaft international.....</i>	<i>24</i>
<b>5.</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>27</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>31</b>

# 1. Einleitung

In einer breiten Definition ist die Schattenwirtschaft der Teil der auf die Erzielung von Einkommen gerichteten Aktivitäten, deren Erfassung, Besteuerung und staatliche Regulierung vermieden wird. Ein jeweils unterschiedlich hoher, aber in den meisten Industrie- und Schwellenländern beträchtlicher Teil der Wertschöpfung findet in diesem Bereich statt. Anders als für die offizielle Wirtschaft liegen jedoch für die Wertschöpfung in der Schattenwirtschaft keine Angaben der amtlichen Statistik vor. Dies hängt damit zusammen, dass es das Wesen der Schattenwirtschaft ist, sich einer Erfassung zu entziehen. Eine Abschätzung der Schattenwirtschaft ist jedoch eine Voraussetzung für ein planvolles Vorgehen der Politik sowie für eine informierte öffentliche Diskussion.

Vor diesem Hintergrund erstellen Professor Dr. Friedrich Schneider (Universität Linz) und das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung an der Universität Tübingen seit dem Jahr 2002 jährlich eine Prognose der Schattenwirtschaft in Deutschland und den wichtigsten OECD-Ländern. Damit die Angaben über die Zeit vergleichbar sind, folgt die Prognose einer in den Grundlagen unveränderten Methodik. Auf der Basis eines Schätzmodells sowie aktueller Entwicklungen der berücksichtigten Determinanten der Schattenwirtschaft wird die Entwicklung der Schattenwirtschaft prognostiziert.

Diese Studie enthält Ergebnisse für das Jahr 2026 auf der Basis aktueller Daten und Prognosen. In Kapitel 2 wird zunächst die Problematik einer Definition der Schattenwirtschaft thematisiert. Danach werden Hypothesen über die Hauptursachen der Schattenwirtschaft abgeleitet. In Kapitel 3 wird das in der Studie verwendete MIMIC-Verfahren zur Erfassung der Schattenwirtschaft dargestellt und mit seinen Stärken und Schwächen diskutiert. Kapitel 4 enthält die Schätzergebnisse und das Verfahren zur Erstellung der Prognose. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Berechnungen für Deutschland sowie für 19 weitere Industrieländer dargestellt.

## 2. Theoretische Überlegungen

### 2.1 Definition der Schattenwirtschaft

In der öffentlichen Diskussion besteht vielfach Unklarheit über die Abgrenzung der Schattenwirtschaft. Gerade im Vergleich von Ländern besteht aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Bestimmungen, aber auch aufgrund unterschiedlicher sozialer Normen ein unterschiedliches Verständnis darüber, welche Aktivitäten zur Schattenwirtschaft zählen.<sup>1)</sup> Eine übliche Definition ist, dass alle nicht staatlich erfassten ökonomischen Aktivitäten, die zur Wertschöpfung, das heißt zum offiziellen Bruttonationalprodukt beitragen, erfasst werden sollen.<sup>2)</sup> Smith (1994, S. 18) verwendet eine etwas weiter gefasste Definition, er versteht darunter die „...markt-basierte Produktion von Gütern und Dienstleistungen, gleichgültig ob legal oder illegal, die sich der Messung in den offiziellen Statistiken entziehen.“ Eine der breitesten Definitionen besagt „Schattenwirtschaft sind ökonomische Aktivitäten, aus denen Einkommen erzielt wird, und dabei staatliche Regulierung, Besteuerung oder Erfassung vermieden wird.“<sup>3)</sup>

Ferner sind Schattenwirtschaft und Schwarzarbeit zu unterscheiden. Unter Schwarzarbeit sind Tätigkeiten zu verstehen, die im Prinzip auch legal ausgeübt werden könnten, die jedoch den öffentlichen Stellen nicht gemeldet werden, damit keine Steuern und Sozialbeiträge gezahlt werden müssen. Die Schattenwirtschaft umfasst neben der Schwarzarbeit noch weitere Tätigkeiten. Hierzu gehört die illegale Beschäftigung, insbesondere illegale Arbeitnehmerüberlassung und illegale Ausländerbeschäftigung. Ferner werden durch den Begriff der Schattenwirtschaft auch kriminelle Aktivitäten erfasst. Diese Prognose bezieht sich auf die gesamte Schattenwirtschaft und nicht nur auf die Schwarzarbeit.

In Tabelle 2.1 werden legale und illegale Schattenwirtschaftsaktivitäten dargestellt und von Tätigkeiten außerhalb der Schattenwirtschaft abgegrenzt. Bei der Zuordnung ist es unerheblich, ob die Tätigkeiten monetär oder nicht-monetär entgolten werden.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Frey und Pommerehne (1984); für neuere Studien siehe Schneider und Enste (2000, 2002), Schneider und Williams (2013), Alm, et al. (2004), Feld und Schneider (2010), Medina und Schneider (2021), Schneider (2021) und Schneider und Asllani (2022)

<sup>2)</sup> Diese Definition wurde beispielsweise verwendet von Feige (1989, 1994), Schneider (1994a, 2003, 2005, 2011), und Frey und Pommerehne (1984). Do-it-yourself Aktivitäten sind nicht inkludiert. Für Schattenwirtschaftsschätzungen und Do-it-yourself-Aktivitäten für Deutschland, siehe Buehn, Karmann und Schneider (2009).

<sup>3)</sup> Diese Definition wird beispielsweise verwendet von Dell’Anno (2003), Dell’Anno und Schneider (2004) und Feige (1989).

**Tabelle 2.1: Schattenwirtschaftliche Aktivitäten im Überblick**

Aktivitätsart	Monetäre Transaktionen		Nicht-monetäre Transaktionen	
<b>Illegale Aktivitäten</b>	Handel mit gestohlenen Gütern, Drogenhandel, Produktion von Gütern und Dienstleistungen, Prostitution, Spiele, Schmuggel, Betrug, usw.		Tausch von Drogen, gestohlenen Gütern, Schmuggelware usw. Produktion oder Anbau von Drogen für den eigenen Gebrauch. Diebstahl für eigene Zwecke.	
	<b>Steuer-hinterziehung</b>	<b>Steuer-vermeidung</b>	<b>Steuer-hinterziehung</b>	<b>Steuer-vermeidung</b>
<b>Legale Aktivitäten</b>	Nicht gemeldetes Einkommen aufgrund einer selbstständigen Tätigkeit; Löhne, Gehälter und Vermögen von nicht-gemeldeter Arbeit bezüglich legaler Dienstleistungen und Gütern	Mitarbeitervergünstigungen, Zusatzzahlungen	Handel und Austausch von legalen Gütern ohne monetäre Transaktionen	„Do-it-yourself-Arbeiten“, Nachbarschaftshilfe, Arbeit in Service-Clubs

Quelle: Die Tabelle basiert auf Lippert und Walker (1997, S. 5).

**Legende:**



Schwarzarbeit



andere Teile der Schattenwirtschaft



weder Schwarzarbeit noch Schattenwirtschaft

Die Tabelle veranschaulicht, dass es innerhalb der Schattenwirtschaft eine Vielzahl unterschiedlicher Begehungsformen von Schattenwirtschaft und Schwarzarbeit gibt, die auch unterschiedlich zu bewerten sind. Evident ist dies bei der Unterscheidung zwischen illegalen und legalen Tätigkeiten. Aber auch die legalen, jedoch nicht gemeldeten Aktivitäten sind nicht alle gleich schädlich. Führt die Schattenwirtschaft zur Verdrängung von gemeldeten wirtschaftlichen Tätigkeiten, erodiert die Steuerbasis, und es ergeben sich wohlfahrtsschädliche Verzerrungen in der Produktionsstruktur. Anders zu bewerten sind schattenwirtschaftliche Aktivitäten, die keine Tätigkeiten in der offiziellen Wirtschaft verdrängen, sondern beispielsweise in Haushalten anstelle von Do-it-yourself-Tätigkeiten ausgeübt werden. Hierbei kann sich sogar eine Steigerung der Wohlfahrt ergeben, wenn die Arbeitsteilung in der Volkswirtschaft zunimmt.

Empirisch lassen sich mehr oder weniger wohlfahrtsschädliche Bereiche der Schattenwirtschaft allerdings kaum bestimmen. Daher ist eine Ursachenanalyse erforderlich, um zu verstehen, wo man ansetzen muss, um die Schattenwirtschaft wirksam zu reduzieren.

## 2.2 Determinanten der Schattenwirtschaft: theoretische Hypothesen

Im ersten und pionierhaften Beitrag von Allingham und Sandmo (1972) wird davon ausgegangen, dass Individuen rational handelnde Akteure sind, die die Kosten und Nutzen von Schattenwirtschaftsaktivitäten im Vergleich zu legalen bewerten und einander gegenüberstellen.<sup>4)</sup> Hierbei wird die Entscheidung unter Unsicherheit getroffen, ob es sich lohnt, an der Schattenwirtschaft teilzunehmen und ob das hierdurch zusätzlich erzielte Einkommen das Risiko, aufgedeckt und bestraft zu werden, übersteigt. Somit hängen die Schattenwirtschaftsaktivitäten  $SE$  negativ von der Wahrscheinlichkeit der Aufdeckung  $p$  und von der potenziellen Bestrafung  $f$ , und positiv von den Opportunitätskosten, in der formalen Wirtschaft zu bleiben, gekennzeichnet als  $B$ , ab. Die Opportunitätskosten werden von der Steuerbelastung  $T$ , den Regulierungsmaßnahmen und den offiziellen Lohnkosten  $W$  beeinflusst. Je höher der Steuersatz und je höher die Regulierungsintensität, desto mehr Anreize haben Individuen, diese Kosten zu vermeiden und in der Schattenwirtschaft zu arbeiten. Die Aufdeckungswahrscheinlichkeit  $p$  hängt natürlich davon ab, welche Aktionen  $A$  die Behörden gegen die Schattenwirtschaft unternehmen und inwieweit sie die Wahrscheinlichkeit  $F$  beeinflussen, dass Schattenwirtschaft aufgedeckt wird. Dies führt zu folgender Gleichung:

$$SE = SE \left[ p \left( \overset{+}{A}, \overset{-}{F} \right); \overset{-}{f}; \overset{+}{B} \left( \overset{+}{T}, \overset{+}{W} \right) \right]. \quad (1)$$

In der folgenden Tabelle 2.2. wird eine Übersicht über die wichtigsten Determinanten, die nach dem ökonomischen Verhaltensmodell die Schattenwirtschaft beeinflussen, gegeben.

---

<sup>4)</sup> Die Autoren untersuchen diesen Sachverhalt für den Tatbestand der Steuerhinterziehung. Da Steuerhinterziehung fast immer in der Schattenwirtschaft vorkommt, wird dies hier gleichgesetzt.

**Tabelle 2.2: Die wichtigsten Gründe (Kausalfaktoren) für Schattenwirtschaftsaktivitäten**

Kausalvariablen	Theoretische Argumente	Literaturhinweise
<b>Steuer- und Sozialversicherungsbeitragslast</b>	Hohe Steuer- und Sozialversicherungsbeiträge beeinträchtigen die Wahl zwischen Arbeit und Freizeit und führen dazu, dass Schattenwirtschaftsaktivitäten zunehmen. Je größer die Differenz zwischen den Bruttoarbeitskosten in der offiziellen Wirtschaft und denen nach Steuerabzug ist, desto größer ist der Anreiz, diesen Steuer- und Abgabenanteil zu umgehen und in der Schattenwirtschaft zu arbeiten. Die gesamte Abgabenlast ist ein wesentlicher Faktor für die Existenz und die Zunahme der Schattenwirtschaftsaktivitäten.	Vgl. Thomas (1992), Johnson, Kaufmann, und Zoido-Lobaton (1998a,b), Giles (1999a), Tanzi (1999), Schneider (2003, 2005), Dell’Anno (2007), Dell’Anno, Gomez-Antonio und Alanon Pardo (2007), Buehn und Schneider (2012)
<b>Qualität von staatlichen Institutionen</b>	Die Qualität von öffentlichen Institutionen ist ein weiterer Schlüsselfaktor für die Entwicklung des informellen Sektors. Insbesondere die effiziente und zielorientierte Anwendung der Steuergesetzgebung und der staatlichen Regulierung spielt eine wesentliche Rolle bei der Entscheidung, nicht „schwarz“ zu arbeiten. In einigen Studien ist dieser Faktor wesentlich bedeutender als die Belastung durch Steuer- und Sozialabgaben und Regulierungen. Insbesondere wenn bürokratische Verwaltungen korrupt sind und das Rechtssystem schlecht funktioniert, führt dies zu einem starken Anstieg der Schattenwirtschaft. Eine intakte Gesetzgebung und effiziente staatliche Institutionen erhöhen hingegen den Nutzen, in der offiziellen Wirtschaft zu bleiben. Ein effizientes staatliches System wird auch dadurch charakterisiert, dass ein Großteil der Steuereinnahmen für produktive, öffentliche Sektoren (wie z.B. Bildung, Gesundheitssystem) ausgegeben wird. Wenn diese produktiven, öffentlichen Einrichtungen gut funktionieren, besteht weniger Anreiz, sich in schattenwirtschaftlichen Aktivitäten zu engagieren.	Vgl. Johnson et al. (1998a,b), Friedman, Johnson, Kaufmann, und Zoido-Lobaton (2000), Dreher und Schneider (2009), Dreher, Kotsogiannis und McCorriston (2009), Schneider (2010), Buehn und Schneider (2012), Teobaldelli (2011), Teobaldelli und Schneider (2012), Amendola und Dell’Anno (2010), Losby et al. (2002), Schneider und Williams (2013)



**Tabelle 2.2: Die wichtigsten Gründe (Kausalfaktoren) für Schattenwirtschaftsaktivitäten (Fortsetzung)**

<b>Kausalvariablen</b>	<b>Theoretische Argumente</b>	<b>Literaturhinweise</b>
<b>Regulierung</b>	Regulierungen schränken die wirtschaftliche Freiheit von Individuen in der offiziellen Wirtschaft ein; dadurch besteht ein Anreiz, die Regulierungen durch ein Ausweichen in die Schattenwirtschaft zu umgehen. Auf dem Arbeitsmarkt führen Regulierungen wie der Mindestlohn zu einer Erhöhung der Arbeitskosten in der offiziellen Wirtschaft. Da diese Regulierungen in der Schattenwirtschaft nicht durchgesetzt werden, stellen sie für die Nachfrager von Arbeit einen Anreiz dar, Arbeitnehmer zu beschäftigen, ohne dies dem Staat bzw. der Sozialversicherung zu melden.	Vgl. Johnson, Kaufmann, und Shleifer (1997), Johnson, Kaufmann, und Zoido-Lobaton (1998b), Friedman, Johnson, Kaufmann, und Zoido-Lobaton (2000), Kucera und Roncolato (2008), Schneider (2011)
<b>Öffentliche Dienstleistungen</b>	Ein Anstieg der Schattenwirtschaft führt zu weniger Steuereinnahmen, was die Qualität und Quantität von öffentlich bereitgestellten Gütern und Dienstleistungen negativ beeinflusst. Erreicht die Schattenwirtschaft eine bestimmte Größe (deutlich über 20 % des offiziellen Bruttosozialproduktes), dann ist die Regierung häufig dazu gezwungen, Steuern zu erhöhen, was wiederum dazu führt, dass der Anreiz, in der Schattenwirtschaft tätig zu sein, steigt und damit eine negative Spirale nach unten in Gang gesetzt wird. Daraus kann man die Hypothese ableiten, dass Länder, die ausreichende Steuereinnahmen erzielen, weniger stark reguliert sind und deren rechtsstaatliche Institutionen gut funktionieren, d.h. wenig durch Korruption beeinträchtigt sind, kleinere Schattenwirtschaften aufweisen.	Vgl. Johnson, Kaufmann, und Zoido-Lobaton (1998a,b), Feld und Schneider (2010)
<b>Steuermoral</b>	Die Effizienz des öffentlichen Sektors hat auch einen weiteren indirekten Effekt auf die Schattenwirtschaft, da sie die Steuermoral beeinflusst. Die tax compliance (Steuermoral) wird aus psychologischer Sicht von einem Kontrakt beeinflusst, in dem sowohl die Rechte und Pflichten des Steuerzahlers bzw. des Staatsbürgers als auch die der Steuerbehörden erfasst sind. Steuerzahler sind eher bereit ihre Steuern „ehrlich“ zu entrichten, wenn sie ein entsprechend hochstehendes Angebot von Gütern und Dienstleistungen im Austausch dafür erhalten.	Vgl. Feld und Frey (2007), Kirchler (2007), Torgler und Schneider (2009), Feld und Larsen (2005, 2009), Feld und Schneider (2010)

**Table 2.2: Die wichtigsten Gründe (Kausalfaktoren) für Schattenwirtschaftsaktivitäten (Fortsetzung)**

Kausalvariablen	Theoretische Ansätze	Literaturhinweise
<b>Steuer-moral (Forts.)</b>	Wichtig für das Rechtsbewusstsein ist außerdem die Behandlung des Steuerzahlers durch die Steuerbehörden. Wenn die Steuerzahler als Partner/Kunden behandelt werden, sind sie eher bereit Steuern zu zahlen, als wenn sie sich als Untergebene in einer hierarchischen Beziehung oder Ausgebeutete fühlen. Somit lautet die Schlussfolgerung, je höher die Steuer-moral und je besser die sozialen Normen in einer Gesellschaft sind, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, im „Schatten“ zu arbeiten.	
<b>Abschreckung und Strafen</b>	Die Abschreckungsmaßnahmen sind in zahlreichen Studien hinsichtlich ihrer Wirkung auf Schattenwirtschaft und Steuerhinterziehung theoretisch untersucht worden. Allerdings weiß man wenig aus empirischer Sicht, wie gut bzw. effizient Abschreckung wirkt. Das liegt zum einen daran, dass es nur sehr wenige Studien gibt, die sich mit der Empirie beschäftigen, da die Datenlage hier ausgesprochen schlecht ist. Darüber hinaus ist der rechtliche Hintergrund sehr schwer zu erfassen und es ist sehr schwierig, ein angemessenes Strafmaß für Steuerhinterziehung festzulegen, das den Gerechtigkeitsvorstellungen der Bevölkerung entspricht. Zum anderen zeigen die wenigen empirischen Studien, dass das Strafmaß und die tatsächlich durchgeführte Bestrafung zwar einen negativen Einfluss auf die Schattenwirtschaft haben, dieser aber nicht groß ist, weil das persönlich wahrgenommene Risiko der Aufdeckung bei den meisten Individuen sehr gering ist.	Vgl. Andreoni, Erard und Feinstein (1998), Pedersen (2003), Feld und Larsen (2005, 2009), Feld und Schneider (2010)

**Table 2.2: Die wichtigsten Gründe (Kausalfaktoren) für Schattenwirtschaftsaktivitäten (Fortsetzung)**

<b>Kausalvariablen</b>	<b>Theoretische Ansätze</b>	<b>Literaturhinweise</b>
<b>Landwirtschaftssektor</b>	Sehr häufig ist der Landwirtschaftssektor (gerade in den Entwicklungsländern) ein großer Sektor, in dem viele schattenwirtschaftliche Aktivitäten stattfinden. Häufig werden viele agrarische Aktivitäten nur rudimentär erfasst, daher ist oft zu beobachten, dass insbesondere im landwirtschaftlichen Bereich ein erhebliches Ausmaß an schattenwirtschaftlichen, meist gar nicht erfassten Aktivitäten stattfindet.	Vgl. Vuletin (2008), De la Roca, Hernandez, Robles, Torero und Webber (2002), Greenidge, Holder und Mayers (2005), Mootoo, Sookram und Watson (2002), Amendola und Dell'Anno (2010), Losby etc. (2002)
<b>Entwicklung der offiziellen Wirtschaft</b>	Die Entwicklung der offiziellen Wirtschaft ist ein wichtiger Schlüsselfaktor für Schattenwirtschaftsaktivitäten. Je höher die Arbeitslosenquote und/oder je niedriger das Wachstum des offiziellen Sozialprodukts, desto höher ist der Anreiz, in der Schattenwirtschaft zu arbeiten. Arbeitslose oder Teilzeitbeschäftigte haben mehr Möglichkeiten, schwarz zu arbeiten und bei schwacher offizieller Wirtschaft ist der Wunsch, dies durch Schattenwirtschaftsaktivitäten auszugleichen, stärker ausgeprägt.	Schneider und Williams (2013) Feld und Schneider (2010)
<b>Selbständigkeit</b>	Selbständige haben in den meisten Ländern viel mehr Möglichkeiten, Aktivitäten in der Schattenwirtschaft „nachzugehen“.	Schneider und Williams (2013) Feld und Schneider (2010)

### **3. Methoden zur Ermittlung der Schattenwirtschaft**

#### **3.1 Allgemeine Bemerkungen**

Um die Größe und Entwicklung der Schattenwirtschaft zu bestimmen, gibt es zahlreiche Schätzverfahren.<sup>5)</sup> Allerdings sind alle Schätzmethoden mit Problemen behaftet, die letztlich zu ungenauen Schätzungen führen.<sup>6)</sup> Die wesentliche Schwierigkeit bei der Erfassung der Größe der Schattenwirtschaft liegt darin, dass die Beteiligten einen starken Anreiz haben, ihr Tun zu verheimlichen. Schattenwirtschaftliche Aktivitäten hinterlassen jedoch Spuren in verschiedenen Bereichen. Aufgrund dieser Spuren ist es möglich, Verfahren zur Messung der Schattenwirtschaft zu entwickeln. Aufgrund der Analyse dieser Spuren kann man zwischen direkten und indirekten Methoden zur Erfassung der Schwarzarbeit unterscheiden (vergleiche Tabelle 3.1).

Die direkten Methoden setzen meistens auf der Mikroebene an und beruhen auf Befragungen von Bürgern bzw. der empirischen Analyse von Steuerhinterziehung. Die indirekten Methoden setzen primär auf der Makroebene an, wobei Spuren untersucht werden, welche die Schattenwirtschaft in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft hinterlässt.

---

<sup>5)</sup> Dieses Kapitel orientiert sich an Schneider (2015).

<sup>6)</sup> Eine ausführliche, kritische und aktuelle Dokumentation der statistischen Probleme bei der Erfassung der Schattenwirtschaft haben Schneider und Enste (2000), Feld und Schneider (2010) sowie Schneider und Williams (2013) erstellt. Unterschiedliche direkte und indirekte Verfahren zur Erfassung von Schwarzarbeit und Schattenwirtschaft diskutieren Boockmann et al. (2009). Aus diesem Grund werden die Vor- und Nachteile der verschiedenen Schätzverfahren an dieser Stelle nicht weiter diskutiert.

**Tabelle 3.1: Erhebungsmethoden der Schattenwirtschaft**

<b>Direkte Methoden</b>	(1) Umfragen (2) Analysen aufgedeckter Fälle zur Steuerhinterziehung und andere Ansätze auf der Basis von Daten aus Ermittlungsverfahren.
<b>Indirekte Methoden</b>	
• <b>Diskrepanz-Ansätze</b>	(3) Differenz zwischen Verwendungs- und Verteilungsrechnung (makroökonomischer Ansatz) (4) Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben der Haushalte auf einzelwirtschaftlicher Ebene (mikroökonomischer Ansatz) (5) Differenz zwischen tatsächlicher und offizieller Erwerbsquote
• <b>Monetäre Ansätze</b>	(6) Bargeldumlauf (7) Bargeldumlauf großer Banknoten (8) Transaktionsmethode (9) Analysen der Bargeldnachfrage
• <b>Physikalische Inputmethode</b>	(10) Elektrizitätsverbrauchansatz
• <b>Kausale Methoden</b>	(11) Ansatz der „weichen Modellierung“ (12) Modellansatz: LISREL- oder MIMIC-Verfahren

Quelle: Schneider, Torgler und Schaltegger (2008), Boockmann et al. (2009).

### 3.2 Erfassung mit der Methode der unbeobachtbaren Variablen bzw. mit dem MIMIC-Verfahren

In diesem von Weck (1983) sowie von Frey und Weck-Hannemann (1984) entwickelten Ansatz wird ein Modell konstruiert und geschätzt, in dem der Umfang der Schattenwirtschaft eine unbeobachtbare Variable ist.<sup>7)</sup> Die Autoren unterscheiden in ihrem Modell zwischen Einflussfaktoren (Ursachen) und Indikatorvariablen. Die Einflussfaktoren (Ursachen-Variablen) des Modells bestimmen die Größe der Schattenwirtschaft; diese werden wiederum anhand mehrerer Indikatorvariablen abgebildet. Einflussfaktoren sind die direkte und indirekte Steuerbelastung, die

<sup>7)</sup> Weitere Studien sind z.B. Thomas (1992); Schneider (2003, 2005, 2011); Pozo (1996); Johnson et al. (1998a,b); Giles (1997a,b, 1999a,b,c); Giles und Tedds (2002), Giles et al. (2002), Dell’Anno (2003) und Dell’Anno und Schneider (2004).

Sozialversicherungsbeiträge, die Belastung durch staatliche (sowie regulative) Einschränkungen, die Steuermoral und das verfügbare Einkommen. Als Indikatorvariablen werden die offizielle Erwerbsquote, die effektive geleistete Arbeitszeit in der offiziellen Wirtschaft und das Wachstum des offiziellen Sozialprodukts verwendet. Mit Hilfe des LISREL-Schätzverfahrens („Linear Interdependent Structured Relationships“) oder dem MIMIC-(multiple indicator and multiple cause) Verfahren ist es möglich, über die genannten Einflussfaktoren und unter Verwendung mehrerer Indikatoren auf die unbeobachtbare Variable, die Größe der Schattenwirtschaft, rückzuschließen.

Das LISREL- bzw. MIMIC-Verfahren beruht darauf, dass mit Hilfe eines auf der Faktoranalyse aufbauenden Verfahrens sowohl die Informationen über mögliche Einflussfaktoren als auch mehrere Indikatoren für die Größe der Schattenwirtschaft berücksichtigt werden können. In dem verwendeten LISREL-Modell wird die Größe der Schattenwirtschaft als unbeobachtete Variable interpretiert. Veränderungen in den Indikatoren für die unbeobachtete Größe der Schattenwirtschaft erlauben sodann Schlüsse auf den Einfluss mehrerer Bestimmungsgründe. Damit ermöglicht dieses Verfahren auch, den Einfluss der Determinanten auf die zu erklärende Variable empirisch zu testen. Formal<sup>8)</sup> geht es darin darum, die Schattenwirtschaft als unbeobachtete Variable  $\eta$  auf der einen Seite in einem Messmodell anhand einer Anzahl von Indikatoren von Indikatoren  $y$  zu messen:

$$y_t = \lambda \eta_t + \varepsilon_t \quad (1)$$

Dem gegenüber steht auf der anderen Seite eine Strukturgleichung, die den Einfluss von mehreren Determinanten  $x$  auf die unbeobachtete Variable  $\eta$  beschreibt:

$$\eta_t = \gamma' x_t + \zeta_t \quad (2)$$

Durch Einsetzen von (1) in (2) erhält man eine reduzierte Form des Modells. Darin werden die Indikatoren  $y$  und die Ursachen  $x$  direkt in Relation gesetzt. Allerdings ist dieses Modell nicht identifiziert, d.h. die Parameter  $\lambda$  und  $\gamma$  lassen sich nicht eindeutig bestimmen. Dieses Problem kann nur durch eine identifizierende Restriktion gelöst werden, die besagt, dass der Parameter  $\lambda_i$  eines Indikators  $y_i$  auf 1 (bzw. -1) normiert wird (Dell'Anno und Schneider 2009: 117-118).

Geschätzt wird das System mit der Maximum Likelihood-Methode mit Hilfe des LISREL-Verfahrens. Diese setzt ausreichend große Stichproben voraus. Daher wird die Schätzung auf der Basis kombinierter Längs- und Querschnittsanalyse durchgeführt.

---

<sup>8)</sup> Die formale Darstellung folgt Boockmann et al. (2009, S. 88ff.).

Ein wesentliches Problem resultiert daraus, dass der Modellansatz nur einen Index der Entwicklung der Schattenwirtschaft generiert, aber keine Aussage über deren Niveau erlaubt. Im Mittelpunkt des Interesses steht aber häufig das Niveau. Um eine Aussage darüber zu erhalten, muss eine Kalibrierung der Schätzergebnisse erfolgen, d.h. die geschätzten Indikatoren der relativen Größe der Schattenwirtschaft müssen mit den Ergebnissen einer Niveauschätzung für ein Basisjahr, bzw.

– im Falle internationaler Vergleiche – für einige Länder des betrachteten Panels kombiniert werden. Schneider verwendet in zahlreichen Arbeiten das Ergebnis eines Bargeldnachfrageansatzes als Benchmark. Andere, wie Dell’Anno (2003), benutzen den Mittelwert verschiedener Niveauschätzungen als Benchmark. Pickardt und Sardà Pons (2006) haben dieses Vorgehen dahingehend erweitert, dass sie Bargeld-Nachfragegleichung und MIMIC-Modell gemeinsam schätzen, woraus sich leicht veränderte Parameter ergeben, die aber wenig Einfluss auf den daraus abgeleiteten Umfang der Schattenwirtschaft haben.

Dell’Anno und Schneider (2006: 7; 2009: 123) schlagen ein Kalibrierungsverfahren vor, das sich die Annahme zu Nutze macht, dass im Messmodell die Relation zwischen Schattenwirtschaft und BIP auf -1 normiert ist. Danach ergibt sich der Anteil der Schattenwirtschaft im BIP als

$$\frac{\eta_t}{BIP_t} = \frac{\hat{\eta}_t}{BIP_T} \left[ \frac{\eta_T^*}{BIP_T} \cdot \frac{BIP_T}{\hat{\eta}_t} \right] \cdot \frac{BIP_T}{BIP_t} \quad (3)$$

Dieses Verfahren liegt der hier berechneten Prognose zugrunde.

Dell’Anno und Schneider (2006: 8) vergleichen unterschiedliche Kalibrierungsverfahren und kommen dabei zu der Einschätzung, dass die Verfahren zu keiner deutlich voneinander abweichenden Einschätzung von Größe und Entwicklung der Entwicklung der italienischen Schattenwirtschaft führen.

### 3.3 Einschätzung der Güte der Schätzungen

Regelmäßig erfahren die Berechnungen zur Schattenwirtschaft Kritik von Seiten der Statistischen Ämter der OECD-Länder, von EUROSTAT und von der OECD. Sie verweisen darauf, dass schattenwirtschaftliche Aktivitäten schon immer und besonders in der jüngsten Zeit zum Teil in das Bruttoinlandsprodukt einbezogen werden, da sie gemäß des Produktionsbegriffs des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen zu erfassen sind. Allerdings werden die Maßnahmen zur Einbeziehung und die Größenordnung kaum veröffentlicht. Nur für einige

Länder sind Daten erhältlich, so dass Korrekturen der Schätzungen nur begrenzt erfolgen können.

Ein wesentlicher Kritikpunkt am dargestellten Verfahren ist, dass dieses zunächst nur die Entwicklung der Schattenwirtschaft abbilden kann und erst nach einer Kalibrierung Aussagen über das Niveau möglich sind. Ferner ist die Heranziehung einzelner beobachtbarer Größen als kausale Faktoren und Indikatoren oft nicht eindeutig. Außerdem werden bei der Spezifikation Annahmen getroffen, deren Gültigkeit nicht getestet werden kann. Vorhandene Schätzungen für Deutschland auf Basis unterschiedlicher Spezifikationen kommen dennoch meist zu übereinstimmenden Ergebnissen (siehe Boockmann et al. 2009, S. 92). Trotz dieser Probleme ist das MIMIC-Verfahren für die Schätzung der Schattenwirtschaft international weit verbreitet. Dies liegt auch daran, dass es für die Berechnung des gesamtwirtschaftlichen Aufkommens von Schattenwirtschaft kaum geeignete Alternativen gibt.

Das Verfahren eignet sich für die Ermittlung der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Schattenwirtschaft, aber nicht für die Darstellung ihrer Struktur nach Branchen, Regionen oder anderen Schwerpunkten. Hierzu müssen andere Verfahren wie zum Beispiel Umfragen verwendet werden.



## 4. MIMIC-Schätzung für Deutschland und andere OECD-Länder

### 4.1 Durchführung der Schätzung

In diesem Kapitel werden die MIMIC-Schätzungen für Deutschland und andere OECD-Länder über die Periode von 1998-2020 dargestellt, die der Prognose zugrunde liegen.

Die Schätzungen beruhen auf einer Datengrundlage für 39 OECD-Länder<sup>9)</sup>, die im Anhang genauer aufgeführt wird (Appendix A1). Durch die Schätzung für alle OCED-Länder gemeinsam wird im Vergleich zu einer Schätzung für Deutschland allein eine wesentlich höhere Zahl von Beobachtungen einbezogen. Es muss jedoch angenommen werden, dass die Beziehung zwischen den Determinanten und den beobachtbaren Größen der Schattenwirtschaft in den einbezogenen Ländern ähnlich ist.

In Tabelle 4.1 werden fünf verschiedene Varianten gezeigt, um zum einen die Robustheit der Schätzung aufgrund verschiedener Kausalvariablen zu untersuchen und zum anderen, um möglicher Multikollinearität unter den unabhängigen Variablen zu begegnen. Aus Tabelle 4.1 erkennt man, dass die persönlichen Einkommensteuern einen statistisch hochsignifikanten positiven Einfluss auf die Schattenwirtschaft haben. Je höher die Einkommensteuer, desto höher die Schattenwirtschaft. Das gleiche gilt für die indirekten Steuern. Auch hier finden wir einen statistisch hochsignifikanten positiven Einfluss, d.h. je höher die indirekten Steuern, desto höher ceteris paribus die Schattenwirtschaft. Die Variable Steuermoral gibt den Anteil der Befragten wieder, die Steuerhinterziehung als nicht zu rechtfertigen ansehen und hat den erwarteten negativen Einfluss.

Auch konjunkturelle Variablen wie die Arbeitslosigkeit und die Inflationsrate zeigen einen statistisch signifikanten Einfluss. Je höher die Arbeitslosigkeit, desto höher die Schattenwirtschaft, ceteris paribus. Auch die Inflationsrate hat in jeder der Spezifikationen einen statistisch signifikanten positiven Einfluss, erhöht also die Schattenwirtschaft.

---

<sup>9)</sup> Australien, Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Japan, Kanada, Korea, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Mexiko, Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, USA, Zypern.

**Tabelle 4.1: MIMIC Schätzungen (standardisierte Koeffizienten für 39 OECD-Länder von 1998-2020)**

Spezifikation	1	2	3	4	5
<b>Ursachen/Variablen</b>					
Persönliche Einkommensteuer	0.28*** (3.01)	0.34*** (3.56)	0.37*** (4.05)	0.42*** (4.02)	0.33*** (4.23)
Indirekte Steuern	0.23*** (2.52)	0.21*** (2.50)	0.30*** (3.34)	0.20*** (2.96)	0.23*** (2.88)
Steuermoral	-0.30*** (2.79)	-0.23*** (2.80)	-0.24*** (2.88)	-0.20*** (2.81)	-0.23*** (2.88)
Arbeitslosenquote	0.68*** (5.02)	0.69*** (6.00)	0.67*** (5.12)	0.58*** (4.586)	0.56*** (4.07)
Inflationsrate	0.33** (2.98)	0.32** (2.35)	0.31** (2.73)	0.30** (2.69)	0.34** (2.80)
Wirtschaftliche Freiheit	-0.19** (3.05)	-0.16** (2.81)	-0.19** (3.06)	-0.25** (3.06)	-0.25** (3.20)
Selbständigenquote	0.15** (2.58)	0.17** (2.48)	0.24** (2.47)	0.20** (2.58)	0.18** (2.37)
Rechtsstaatlichkeit	-0.14 (1.51)	-0.14 (1.43)	-0.10 (1.41)	-0.08 (1.09)	
BIP-Wachstum		-0.30* (1.72)	-0.31* (1.78)	-0.27* (1.85)	-0.29* (1.66)
Bildungsbeteiligung				-0.31* (2.21)	-0.26* (2.23)
Korruption					0.10 (1.42)
<b>Indikatoren</b>					
GDP pro Kopf	-0.49	-0.48	-0.46	-0.45	-0.44
Bargeld pro Kopf	0.11 (1.59)	0.12* (1.87)	0.14* (1.95)	0.15* (1.89)	0.09 (1.46)
Arbeitsmarkt-partizipation	-0.59*** (6.38)	-0.58*** (6.09)	-0.57*** (6.23)	-0.51*** (6.03)	-0.54*** (6.09)
Beobachtungen	836	836	836	836	836
Chi <sup>2</sup> -Wert	89.80	89.12	14.99	12.55	14.37
RMSEA	0.12	0.10	0.09	0.08	0.09

*Beachte:* Die Stichprobe enthält 39 OECD-Länder für die Schätzperiode 1998-2020. Die absoluten t-Statistiken sind in Klammern unter den Koeffizienten aufgeführt. \*, \*\*, \*\*\* zeigen das 10%-, 5%-, und 1%- Signifikanzniveau an. Quelle: Medina und Schneider (2021) sowie Schneider und Asllani (2022)

Wirtschaftliche Freiheit (also die Abwesenheit von einengender Regulierung) hat einen negativen Effekt auf die Schattenwirtschaft. Dagegen führt ein höherer Anteil von selbständig Beschäftigten zu einer Erhöhung der Schattenwirtschaft. Je höher das Wachstum der offiziellen Wirtschaft, desto niedriger die Schattenwirtschaft.

Bei den Indikatorvariablen zeigt sich, dass die Bargeldmenge steigt, je höher die Schattenwirtschaft ist (allerdings nur schwach signifikant) und dass die offizielle Erwerbstätigkeit abnimmt, je höher die Schattenwirtschaft ist. Hinsichtlich der Beziehung zwischen BIP pro Kopf und Schattenwirtschaft wird eine Normalisierung vorgenommen, so dass hier kein Standardfehler geschätzt werden kann.

Für die in den folgenden Abschnitten dargestellten Simulationen der Größe der Schattenwirtschaft von Deutschland wird Spezifikation 4 verwendet. Die Schätzergebnisse aus Tabelle 4.1 können nach entsprechender Kalibrierung dafür verwendet werden, die Größe und Entwicklung der Schattenwirtschaft für Deutschland zu berechnen. Hierfür wird das in Abschnitt 3.2 beschriebene Verfahren verwendet.

## 4.2 Revidierter Schätzwert für Deutschland und das Jahr 2025

Die im Februar 2025 veröffentlichte Prognose für das Jahr 2025 ging von einem BIP-Wachstum von 0,4 Prozent und einer Arbeitslosenzahl von jahresdurchschnittlich 2,7 Mio. Personen aus. Nach den noch immer vorläufigen Werten der Herbstprognose der Bundesregierung (2025) sowie des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2025) verlief die tatsächliche Entwicklung etwas ungünstiger (siehe Tabelle 4.2).

**Tabelle 4.2: Verwendete und revidierte Werte für die Prognose der Schattenwirtschaft für das Jahr 2025**

	Verwendete Werte	Werte für die Neuberechnung	Differenz
Reales BIP-Wachstum 2025 (Wachstum in %)	0,4	0,2	- 0,2
Anzahl der Arbeitslosen 2025 im Jahresdurchschnitt (Mio.)	2,7	2,9	0,2
Inflationsrate	2,2	2,0	0,2

Quellen: <sup>a</sup> Herbstprojektion der Bundesregierung <sup>b</sup> SVR (2025)

Die Berechnung für das Jahr 2025 wurde mit diesen Werten noch einmal durchgeführt. Es ergibt sich ein um eine Mrd. Euro höherer Wert für das Volumen der Schattenwirtschaft (512,3 Mrd. Euro). Insgesamt verändert sich das Verhältnis zu Schattenwirtschaft und offiziellem BIP kaum.

### 4.3 Prognose der Schattenwirtschaft 2026 in Deutschland

Die Prognose der Schattenwirtschaft beruht auf Vorhersagen für die in Tabelle 4.3 enthaltenen Größen, die sich auf das Jahr 2026 beziehen. Für die Steuern und Abgaben werden die im Jahr 2026 geltenden Sätze verwendet. Größen, für die keine vorhergesagten Werte vorhanden sind (wie z.B. die Steuermoral), werden als konstant angenommen. Für makroökonomische Größen werden zum Erstellungszeitpunkt aktuelle Prognosen unterschiedlicher Institutionen verwendet.

Den Berechnungen liegen Prognosen zum BIP und zur Arbeitslosenzahl zugrunde. Im Mittelwert dieser Prognosen ergeben sich für 2026 eine Wachstumsrate des BIP von 1,2 % und eine Arbeitslosenzahl von 2,9 Mio. Ferner geht eine erwartete Inflationsrate von 2,0 Prozent in die Berechnungen ein. Diese Werte sind Mittelwerte der Prognosen aus dem Jahresgutachten des Sachverständigenrats (2025), der Herbstprojektion der Bundesregierung (2025) und des Herbstgutachtens der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2025).

**Tabelle 4.3: Prognostizierte Entwicklung der offiziellen Wirtschaft im Jahr 2026**

	Verwendete Werte
Reales BIP-Wachstum 2026 (Wachstum in %)	1,2
Anzahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2026 (Mio.)	2,9
Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 2026	2,0

Datenquellen: Mittelwert aus Jahresgutachten des Sachverständigenrats (2025), Herbstprojektion der Bundesregierung (2025) und Herbstgutachten der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2025)

Tabelle 4.4 zeigt, dass der Hauptgrund für die Zunahme der Schattenwirtschaft das immer noch geringe reale Wachstum der deutschen Wirtschaft, verbunden mit einer relativ hohen Arbeitslosigkeit, ist. Dies verringert die Erträge gemeldeter Arbeitsverhältnisse und erzeugt einen Anreiz zu nicht gemeldeten oder illegalen Tätigkeiten. Dadurch allein ergibt sich für 2026 eine berechnete Zunahme der Schattenwirtschaft um real 9,5 Mrd. Euro.

Neben den konjunkturellen Ursachen sind Änderungen in den Determinanten der Schattenwirtschaft, die in das Schätzmodell eingehen, zu berücksichtigen. Der Mindestlohn wurde zum 1.

Januar 2026 von 12,82 Euro auf 13,90 Euro erhöht. Dies entspricht einem Anstieg um 8,4 Prozent. Zugleich stieg die Verdienstgrenze für die geringfügige Beschäftigung (Minijobs) auf 603 Euro. Beides hat gegenläufige Effekte auf die Schattenwirtschaft. Eine Erhöhung des Mindestlohns verstärkt den Anreiz, diesen durch nicht gemeldete Arbeitsverhältnisse zu umgehen. Eine Ausweitung der Möglichkeit zu geringfügiger Beschäftigung reduziert tendenziell die Anreize zur Schattenwirtschaft, da die Abgabenbelastung im Bereich der geringfügigen Beschäftigung insgesamt geringer ist als bei sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Per Saldo ergibt sich aus den Modellberechnungen ein realer Zuwachs von 2,4 Mrd. Euro.

Die Senkung der Umsatzsteuer im Gastgewerbe vermindert dort die Anreize, am Finanzamt vorbei zu wirtschaften. Dadurch sinkt die Schattenwirtschaft real um 1,3 Mrd. Euro.

Einen geringen erhöhenden Einfluss auf die Schattenwirtschaft haben auch die höheren Beiträge zur gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung, die sich aus der Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze ergeben. Erhöht wurden zum 01.01.2026 die Beitragsbemessungsgrenzen in der gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung, wodurch die Beiträge für Personen, die bisher ein Einkommen knapp oberhalb der Grenze verzeichnet haben, teilweise deutlich gestiegen sind. In der gesetzlichen Krankenversicherung wurde die Beitragsbemessungsgrenze von 5.512,50 Euro auf 5.812,50 Euro erhöht. Die Beitragsbemessungsgrenze zur Rentenversicherung stieg zum 01.01.2026 von 8.050 Euro auf 8.450 Euro. Aus diesen Änderungen wurden die effektiven Beitragserhöhungen zur GKV und zur Rentenversicherung für die jeweils betroffenen Personen berechnet und die Modellkoeffizienten auf diese Beitragserhöhungen angewendet. Zusammengenommen ergibt sich ein Zuwachs der Schattenwirtschaft um real 1,2 Mrd. Euro.

Insgesamt ergibt sich eine Erhöhung um 11,8 Mrd. Euro. Die Berechnungen ergeben die jeweiligen Effekte auf den realen (preisbereinigten) Wert der Schattenwirtschaft. Für die Berechnung des in Abschnitt 4.3 verwendeten nominalen Wertes der Schattenwirtschaft sind die inflationsbedingten Steigerungen zu berücksichtigen. Sie betragen 16,0 Mrd. Euro, so dass der nominale Wert der Schattenwirtschaft um 27,8 Mrd. Euro zunimmt.

Tabelle 4.4: Einflüsse auf die prognostizierte Schattenwirtschaft in Deutschland im Jahr 2026

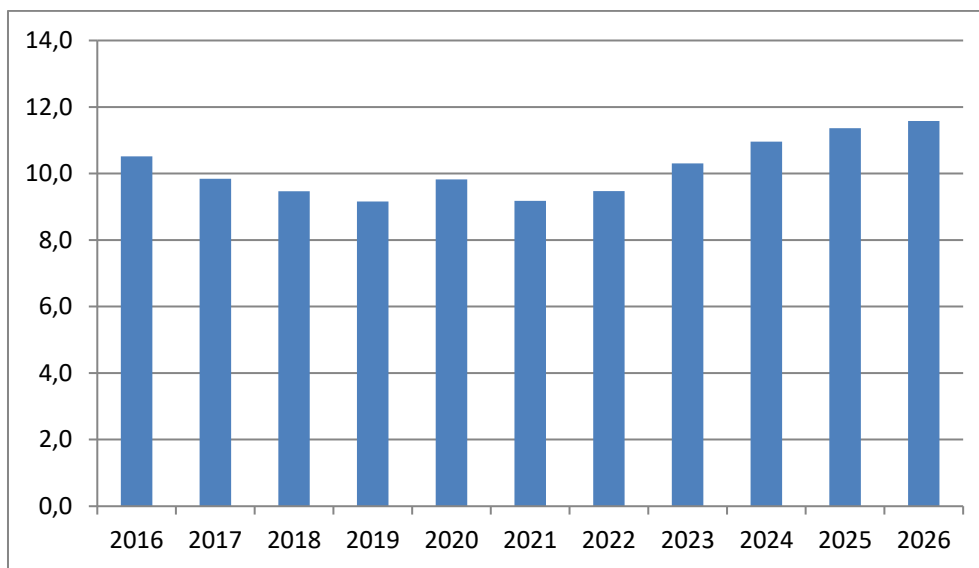
	<b>Entwicklung 2025</b>	<b>Zuwachs oder Minderung der Schattenwirtschaft in Mio. Euro</b>
<b>A</b>	<b>Wirtschaftslage</b> BIP-Wachstum 1,2 %, Arbeitslosigkeit 2,9 Mio., Inflationsrate 2,0 %	<b>9.500</b>
<b>B</b>	<b>Beitragsbemessungsgrenzen in der Sozialversicherung</b> Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze zur Krankenversicherung von 5.512,50 Euro auf 5.812,50 Euro. Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze zur Rentenversicherung von 8.050 Euro auf 8.450 Euro.	<b>1.200</b>
<b>C</b>	<b>Mindestlohn und geringfügige Beschäftigung</b> Erhöhung des Mindestlohns von 12,81 Euro auf 13,90 Euro brutto pro Stunde. Die Verdienstgrenze für Minijobs steigt von 556 auf 603 Euro im Monat.	<b>2.400</b>
<b>D</b>	<b>Ermäßigte MwSt. in der Gastwirtschaft (von 19% auf 7%)</b>	<b>-1.300</b>
<b>E</b>	<b>Reale Veränderung der Schattenwirtschaft (A+B+C+D)</b>	<b>11.800</b>
<b>F</b>	<b>Inflationsbedingte Zunahme der nominalen Schattenwirtschaft</b>	<b>16.000</b>
<b>G</b>	<b>Nominale Veränderung der Schattenwirtschaft (F + G)</b>	<b>27.800</b>
<b>H</b>	<b>Nominale Schätzung der Schattenwirtschaft in 2026</b> ..... <b>Zuwachs von 2025 auf 2026 des nominalen absoluten Wertes der Schattenwirtschaft: 5,5%</b>	<b>537.500</b>

Anmerkung: Eigene Berechnungen von JKU / IAW

## 4.4 Die Entwicklung der Schattenwirtschaft in Deutschland

In Abbildung 4.1 werden die aufgrund der Kalibrierung berechneten Werte für Deutschland von 2016 bis 2026 dargestellt. Ausgewiesen wird das Verhältnis des geschätzten Volumens der Schattenwirtschaft zum BIP, wie es in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom Statistischen Bundesamt berechnet wird. Bei der Interpretation der Werte ist zu beachten, dass es sich nicht um einen Anteilswert handelt, da die Nennergröße nicht in der Zählergröße enthalten ist.

**Abbildung 4.1: Verhältnis von Schattenwirtschaft zum offiziellen Bruttoinlandsprodukt in Deutschland**



Anmerkung: Angegeben ist das Verhältnis der Schattenwirtschaft zum offiziellen BIP in Prozent.

Wie aus Tabelle 4.4 ersichtlich, wird der Umfang der Schattenwirtschaft nominal auf 538 Mrd. Euro zunehmen. Dies ist ein Anstieg um 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Preisbereinigt beträgt die Zunahme 2,8 Prozent. Das Verhältnis der prognostizierten Schattenwirtschaft zum gemessenen Bruttoinlandsprodukt (BIP) nimmt leicht von 11,4 auf 11,6 Prozent zu.

In Vergleich zu den zehn Jahren zuvor zeigt sich eine Fortsetzung des steigenden Trends seit dem Jahr 2021. Infolge der guten wirtschaftlichen Entwicklung und der Abnahme der Arbeitslosigkeit war die Schattenwirtschaft bis zum Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 zurückgegangen. Tabelle 4.3 zeigt die jeweiligen Werte absolut und in Prozent.

**Tabelle 4.5: Originalwerte zu Abbildung 4.1**

Jahr	Schattenwirtschaft in Mrd. € (nominal)	Verhältnis Schattenwirtschaft zu offiziellem BIP
2016	336	10,5
2017	328	9,8
2018	325	9,5
2019	324	9,2
2020	339	9,8
2021	338	9,2
2022	378	9,5
2023	435	10,3
2024	474	11,0
2025	512	11,4 <sup>a</sup>
2026	538	11,6 <sup>a</sup>

Anmerkung: <sup>a</sup> Wert auf der Basis von vorläufigen Werten oder aktuellen Prognosen

## 4.5 Prognose der Schattenwirtschaft international

Die Modellberechnungen wurden für Deutschland und für 19 weitere Industrieländer durchgeführt, für die die entsprechenden Daten zur Verfügung stehen.

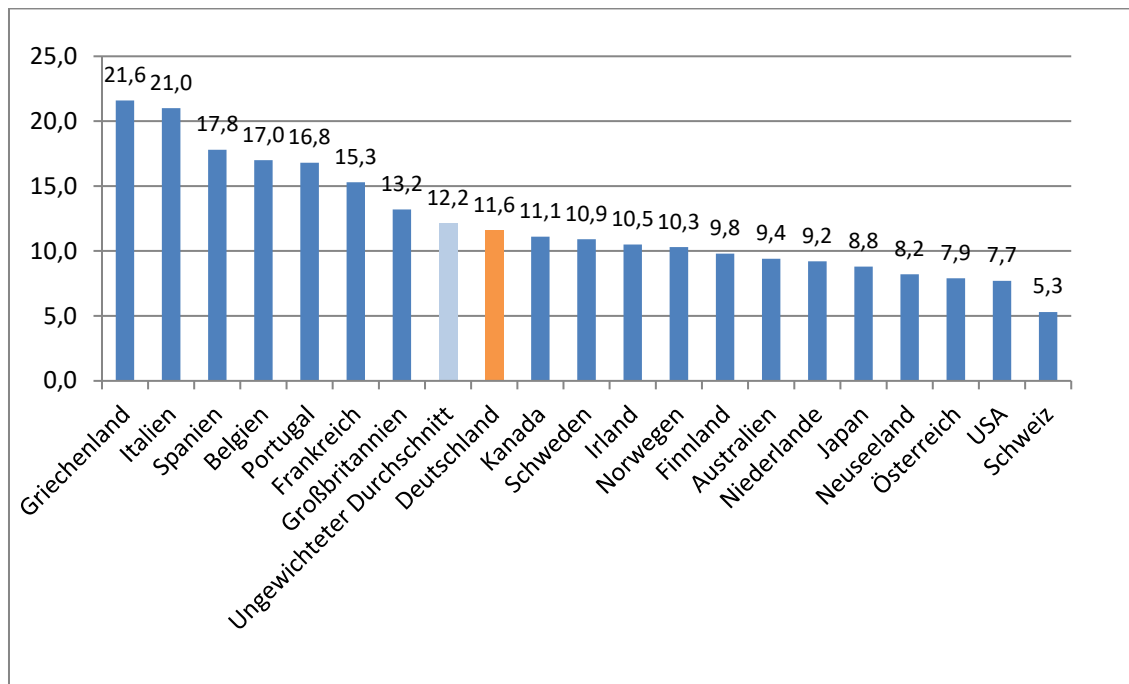
Nach den Ergebnissen liegt Deutschland beim Verhältnis von Schattenwirtschaft zum offiziellen BIP knapp unterhalb des Mittelwertes (siehe Abbildung 4.2). Das höchste Niveau der Schattenwirtschaft hat 2026 den Berechnungen zufolge Griechenland mit 21,6 Prozent des BIP und das geringste die Schweiz mit 5,3 Prozent.

Der Zuwachs der Schattenwirtschaft seit dem Jahr 2021 ist in Deutschland mit 2,4 Prozentpunkten höher als in fast allen anderen Vergleichsländern: Im Mittelwert aller 20 Länder beträgt die Zunahme nur 0,8 Prozentpunkte (siehe Abbildung 4.3). Dies spiegelt die Tatsache wider, dass die Wirtschaftskrise Deutschland stärker getroffen hat als die meisten anderen der berücksichtigten Länder. Nur Großbritannien hat mit 3,0 Prozentpunkten einen noch größeren Zuwachs des Anteils der Schattenwirtschaft.

Tabelle 4.6 führt für alle 20 Länder die Zeitreihen für die berechnete Schattenwirtschaft auf.

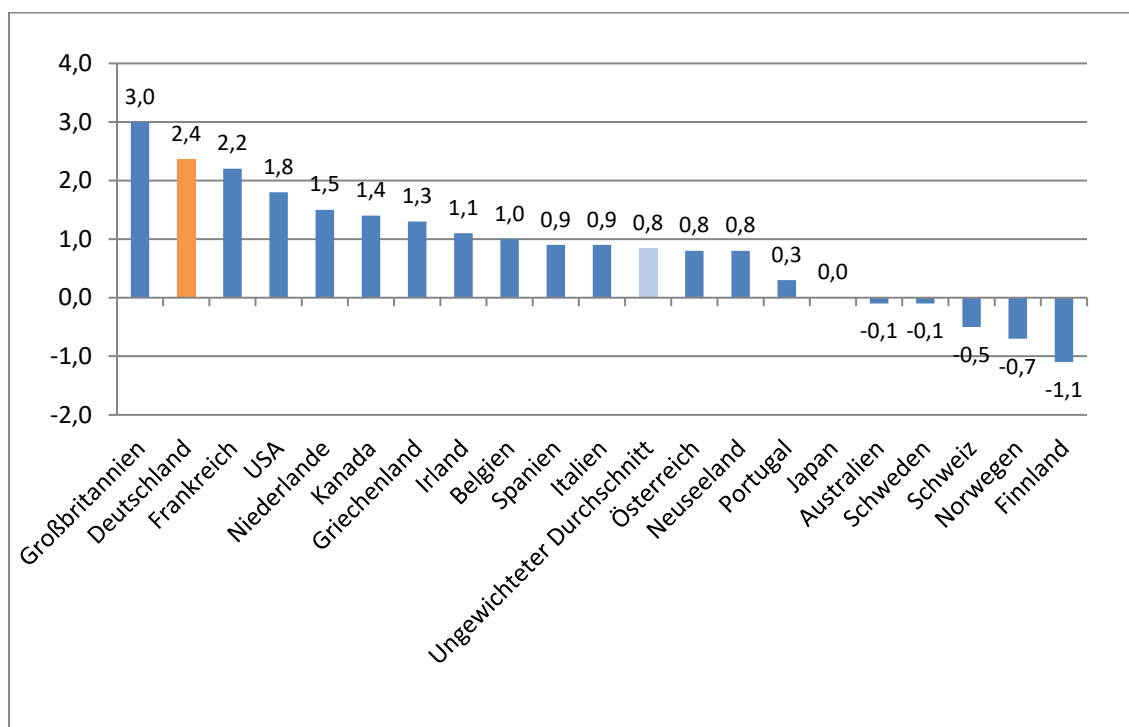


**Abbildung 4.2: Niveau der Schattenwirtschaft in den OECD-Ländern 2026**  
(im Verhältnis zum BIP)



Anmerkung: Angegeben ist das Verhältnis der Schattenwirtschaft zum offiziellen BIP in Prozent für das Jahr 2026.

**Abbildung 4.3: Veränderung der Schattenwirtschaft in ausgewählten Industrieländern 2021 bis 2026**



Anmerkung: Angegeben ist die Veränderung des Verhältnisses zwischen Schattenwirtschaft und offiziellem BIP in Prozentpunkten zwischen 2021 und 2026

**Tabelle 4.6: Zeitreihen zum Verhältnis von Schattenwirtschaft zum offiziellen BIP**

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025 a)	2026 a)
Australien	9,8	9,4	9,2	8,9	9,7	9,5	9,3	9,6	10,1	9,7	9,4
Belgien	16,1	15,6	15,4	15,1	16,2	16,0	16,6	17,2	17,4	17,2	17,0
Deutschland	10,5	9,8	9,5	9,2	9,8	9,2	9,5	10,3	11,0	11,4	11,6
Finnland	12,0	11,5	11,0	10,6	11,3	10,9	11,4	11,8	11,5	10,4	9,8
Frankreich	12,6	12,8	12,5	12,4	13,5	13,1	14,6	15,2	15,0	15,2	15,3
Griechenland	22,0	21,5	20,8	19,2	20,9	20,3	21,1	21,7	21,9	21,8	21,6
Großbritannien	9,0	9,4	9,8	9,6	10,6	10,2	11,3	12,5	13,4	13,1	13,2
Irland	10,8	10,4	9,7	8,9	9,8	9,4	10,6	11,6	10,2	9,0	10,5
Italien	20,2	19,8	19,5	18,7	20,4	20,1	20,4	21,8	21,6	21,4	21,0
Japan	8,5	8,6	8,5	8,2	9,1	8,8	8,4	9,4	10,0	8,3	8,8
Kanada	10,0	9,8	9,6	9,4	10,3	9,7	10,2	10,4	11,0	10,5	11,1
Neuseeland	7,8	7,4	6,9	6,8	7,7	7,4	7,7	8,7	8,7	8,3	8,2
Niederlande	8,8	8,4	7,5	7,0	8,1	7,7	8,5	9,6	9,6	8,9	9,2
Norwegen	12,6	12,2	11,8	10,8	11,6	11,0	10,3	10,9	10,9	10,7	10,3
Österreich	7,8	7,6	6,7	6,1	7,2	7,1	7,2	7,9	7,8	8,1	7,9
Portugal	17,2	16,6	16,1	15,4	17,0	16,5	16,4	16,8	17,2	17,1	16,8
Schweden	12,6	12,1	11,6	10,7	11,6	11,0	11,2	12,0	12,5	11,5	10,9
Schweiz	6,2	6,0	5,8	5,5	6,0	5,8	5,9	6,1	5,9	5,4	5,3
Spanien	17,9	17,2	16,6	15,4	17,3	16,9	17,1	17,4	17,2	17,5	17,8
USA	5,6	5,4	5,1	4,8	6,1	5,9	6,3	6,6	7,1	7,5	7,7
Ungewichteter Durchschnitt	11,9	11,6	11,2	10,6	11,7	11,3	11,7	12,4	12,5	12,1	12,2

Anmerkung: <sup>a)</sup> Werte auf Basis von aktuellen Prognosen oder vorläufigen Werten

## 5. Literatur

- Allingham, M.G. und A. Sandmo (1972), Income Tax Evasion: A Theoretical Analysis, *Journal of Public Economics*, 1/3, S. 323-338.
- Alm, J., Martinez-Vazquez, J. und F. Schneider (2004), Sizing the problem of the hard-to-tax, Working Paper, Georgia State University, USA.
- Amendola, A. und R. Dell’Anno (2010), Institutions and Human Development in the Latin America Shadow Economy, *Estudios en Derecho y Gobierno*, 3/1, S. 9-25.
- Andreoni, J., Erard B. und J. Feinstein (1998), Tax Compliance, *Journal of Economic Literature*, 36/4, S. 818-860.
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2025), Expansive Finanzpolitik kaschiert Wachstumschwäche, Gemeinschaftsdiagnose 2-2025, online unter <https://gemeinschaftsdiagnose.de/2025/09/25/gemeinschaftsdiagnose-herbst-2025-expansive-finanzpolitik-kaschiert-wachstumsschwaechen/>
- Boockmann, B., R. Döhrn, M. Groneck und H. Verbeek (2009), Abschätzung des Ausmaßes der Schwarzarbeit, IAW Policy Report 4, Tübingen.
- Buehn, A. und F. Schneider (2012), Shadow Economies around the World: Novel Insights, Accepted Knowledge, and New Estimates, *International Tax and Public Finance*, 19, S. 139-171.
- Buehn, A., Karmann, A. und F. Schneider (2009), Shadow economy and do-it-yourself activities: the German case, *Journal of Institutional and Theoretical Economics*, 165/4, S. 701-722.
- Bundesregierung (2025), Wirtschaft wächst ab 2026, Herbstprojektion, online unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/herbstprojektion-2025-2388008>
- De la Roca, J., Hernandez, M., Robles, M., Torero M. und M. Webber (2002), Informal Sector Study for Jamaica, Group of Analysis for Development, Inter-American Development Bank, Washington D.C.
- Dell’Anno, R. (2003), Estimating the shadow economy in Italy: A structural equation approach, Working Paper 2003-7, Department of Economics, University of Aarhus, Aarhus, Denmark.
- Dell’Anno R. (2007), The Shadow Economy in Portugal: An Analysis with the MIMIC Approach, *Journal of Applied Economics*, 10, S. 253-277.
- Del’Anno, R. und F. Schneider (2004), The shadow economy of Italy and other OECD countries: what do we know?, Discussion Paper, Department of Economics, University of Linz, Linz, Austria.
- Dell’Anno, R. und F. Schneider (2006), Estimating the Underground Economy Using MIMIC: A Response to T. Breusch’s critique. Johannes Kepler University Linz. Economics Working paper 0607.
- Dell’Anno, R. und F. Schneider (2009), A complex approach to estimate shadow economy: the structural equation modelling, in M. Fagnini und T. Looks (eds), *Coping with the Complexity of Economics*, Springer, Berlin, S. 110-30.
- Dell’Anno R., Gomez-Antonio, M. und A. Alanon Pardo (2007), Shadow Economy in three different Mediterranean Countries: France, Spain and Greece. A MIMIC Approach, *Empirical Economics*, 33, S. 51-84.
- Dreher, A. und F. Schneider (2009), Corruption and the Shadow Economy: An Empirical Analysis, *Public Choice*, 144/2, S. 215-277.
- Dreher, A., Kotsogiannis, C. und S. McCriston (2009), How Do Institutions Affect Corruption and the Shadow Economy?, *International Tax and Public Finance*, 16/4, S.773-796.
- Deutsche Bundesbank (2024), Deutschland-Prognose: Wachstumsausblick deutlich eingetrübt – Inflation geht zurück auf 2 %, Monatsbericht – Dezember 2024, [Deutschland-Prognose: Wachstumsausblick deutlich eingetrübt – Inflation geht zurück auf 2 % | Publikationen der Bundesbank](#)

- Deutscher Bundestag (2024), Gesetzentwurf der Bundesregierung, Entwurf eines Gesetzes zur Fortentwicklung des Steuerrechts und zur Anpassung des Einkommensteuertarifs (Steuerfortentwicklungsgesetz – SteFeG), Drucksache 20/12778 vom 09.09.2024.
- Feige, E.L. (ed.) (1989), *The Underground Economies. Tax Evasion and Information Distortion*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Feige, E.L. (1994), The underground economy und the currency enigma, *Supplement to Public Finance/Finances Publiques*, 49, S. 119-136.
- Feld, L.P. und B.S. Frey (2007), Tax Compliance as the Result of a Psychological Tax Contract: The Role of Incentives und Responsive Regulation, *Law and Policy*, 29/1, S. 102-120.
- Feld, L. P. und C. Larsen (2005), *Black Activities in Germany in 2001 and 2004: A Comparison Based on Survey Data*, Study no.12, Copenhagen: Rockwool Foundation Research Unit.
- Feld, L. P. und C. Larsen (2009), *Undeclared Work in Germany 2001-2007 – Impact of Deterrence, Tax Policy, and Social Norms: An Analysis Based on Survey Data*, Springer, Berlin.
- Feld, L. P. und F. Schneider (2010), Survey on the shadow economy und undeclared earnings in OECD countries, *German Economic Review*, 11/2, S. 109-49.
- Frey, B.S. und W. Pommerehne (1984), The hidden economy: State und prospect for measurement, *Review of Income and Wealth*, 30/1, S. 1-23.
- Frey, B.S. und H. Weck-Hannemann (1984), The hidden economy as an “unobserved” variable, *European Economic Review*, 26, S. 33-53.
- Friedman, E., Johnson, S., Kaufmann, D. und P. Zoido-Lobaton (2000), Dodging the Grabbing Hand: The Determinants of Unofficial Activity in 69 Countries, *Journal of Public Economics*, 76/4, S. 459-493.
- Fuchs, J., Gartner, H., Hellwagner, T., Hummel, M., Hutter, C., Wanger, S., Weber, E., Zika, G. (2021), *Arbeitsmarkt auf Erholungskurs*. IAB-Kurzbericht, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.
- Giles, D.E.A. (1997a), Causality between the measured und underground economies in New Zealand, *Applied Economics Letters*, 4, S. 63-67.
- Giles, D.E.A. (1997b), Testing the asymmetry in the measured und underground business cycles in New Zealand, *Economic Record*, 71, S. 225-232.
- Giles, D.E.A. (1999a), Measuring the Hidden Economy: Implications for Econometric Modelling, *Economic Journal*, 109/3, S. 370-380.
- Giles, D.E.A. (1999b), Modeling the hidden economy in the tax-gap in New Zealand, *Empirical Economics*, 24, S. 621-640.
- Giles, D.E.A. (1999c), The rise and fall of the New Zealand underground economy: are the reasons symmetric?, *Applied Economics Letters*, 6, S. 185-189.
- Giles, D.E.A. und L.M. Tedds (2002), Taxes and the Canadian underground economy, *Canadian Tax Paper*, vol. 106. Canadian Tax Foundation, Toronto.
- Giles, D.E.A., Tedds, L.M. und W. Gugsa (2002), The Canadian underground und measured economies, *Applied Economics*, 34, S. 2347-2352.
- Greenidge, K., Holder, C. und S. Mayers (2005), Estimating the Size of the Underground Economy in Barbados, paper presented at the 26th Annual Review Seminar, Research Department, Central Bank of Barbados, July 26-29, 2005.
- Johnson, S., Kaufmann, D. und A. Shleifer (1997), The unofficial economy in transition, *Brookings Papers on Economic Activity*, Fall, Washington D.C.
- Johnson, S., Kaufmann, D. und P. Zoido-Lobaton (1998a), Regulatory discretion und the unofficial economy, *The American Economic Review*, 88/2, S. 387-392.
- Johnson, S., Kaufmann D. und P. Zoido-Lobaton (1998b), Corruption, Public Finances und the Unofficial Economy, *World Bank Policy Research Working Paper Series No. 2169*, The World Bank, Washington, D.C.
- Kirchler, E. (2007), *The Economic Psychology of Tax Behaviour*, Cambridge (UK) University Press, Cambridge.

- Kucera, D. und L. Roncolato (2008), Informal Employment: Two Contested Policy Issues, *International Labor Review*, 147/3, S. 321-348.
- Lippert, O. und M. Walker (eds.) (1997), *The Underground Economy: Global Evidences of its Size und Impact*, The Frazer Institute, Vancouver, B.C.
- Losby, J.L., Else, J.F., Kingslow, M.E., Edgcomb, E.L., Malm, E.T. und V. Kao (2002), *Informal Economy Literature Review*, The Aspen Institute, Microenterprise Fund for Innovation, Effectiveness, Learning und Dissemination, Washington D.C., und ISED Consulting and Research, Newark DE.
- Medina, L. and F. Schneider (2021), The evolution of shadow economies through the 21<sup>st</sup> century, in: C. Delechat und L. Medina (Hrsg.), *The Global Informal Workforce: Priorities for Inclusive Growth*, International Monetary Fund, Washington DC, pp. 10-69.
- Mootoo, L., Sookram S. und P.K. Watson (2002), *Size und Structure of the Hidden Economy in the Caribbean*, Economic Measurement Unit, Department of Economics, University of the West Indies, St. Augustine, Trinidad & Tobago.
- Pedersen, S. (2003), *The Shadow Economy in Germany, Great Britain und Scandinavia: A Measurement Based on Questionnaire Service*, Study No. 10, The Rockwool Foundation Research Unit, Copenhagen.
- Pickardt, M. und J. Sardà Pons (2006), Size und scope of the underground economy in Germany. *Applied Economics* 38, S. 1707-1713.
- Pimpertz, J. und M. Stockhausen (2023), Beitragslast steigt mit der Bemessungsgrenze, *IW-Kurzbericht*, Nr. 39, Köln/Berlin.
- Pozo, S. (ed.) (1996), *Exploring the Underground Economy: Studies of Illegal und Unreported Activity*, Michigan: W.E. Upjohn, Institute for Employment Research.
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2025), *Perspektiven für morgen schaffen – Chancen nicht verspielen*, Jahresgutachten 2025-26, Wiesbaden.
- Schneider, F. (1994a), Measuring the size und development of the shadow economy. Can the causes be found und the obstacles be overcome?, in: Brandstaetter, H. und W. Güth (eds.): *Essays on Economic Psychology*, Berlin, Heidelberg, Springer Publishing Company, S. 193-212.
- Schneider, F. (1994b), Can the shadow economy be reduced through major tax reforms? An empirical investigation for Austria, *Supplement to Public Finance/Finances Publiques*, 49, S. 137-152.
- Schneider, F. (1997), The shadow economies of Western Europe, *Journal of the Institute of Economic Affairs*, 17/3, S. 42-48.
- Schneider, F. (1998), Further empirical results of the size of the shadow economy of 17 OECD-countries over time, Paper to be presented at the 54. Congress of the IIPF Cordoba, Argentina und discussion paper, Department of Economics, University of Linz, Linz, Austria.
- Schneider, F. (2003), The shadow economy, in: Rowley, C.K. und F. Schneider (eds.), *Encyclopedia of Public Choice*, Kluwer Academic Publishers, Dordrecht.
- Schneider, F. (2005), Shadow economies around the world: what do we really know?, *European Journal of Political Economy*, 21(4), S. 598-642.
- Schneider, F. (2010), The Influence of Public Institutions on the Shadow Economy: An Empirical Investigation for OECD Countries, *European Journal of Law und Economics*, 6/3, S.441-468.
- Schneider, F. (ed.) (2011), *Handbook on the Shadow Economy*, Edward Elgar, Cheltenham.
- Schneider, F. (2015), Schattenwirtschaft und Schattenarbeitsmarkt: Die Entwicklungen der vergangenen 20 Jahre, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik (PWP)*, 16 (1), S. 3-25.
- Schneider, F. (2021), Mehr Licht im Schatten? Neuere Ergebnisse über die Schattenwirtschaft, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, 22(3), S. 225-246.

- Schneider, Friedrich und A. Asllani (2022), Taxation of the Informal Economy in the EU, EU-Parliament Policy Department for Economic, Scientific and Quality of Life Policies Directorate; Policies; contract-number: PE 734.007; Brussels; November 2026.
- Schneider, F. und A. Buehn (2013), Shadow Economies in Highly Developed OECD-Countries: What are the Driving Forces?, Discussion Paper, Department of Economics, University of Linz, Linz, Austria, June 2013.
- Schneider, F. und D. Enste (2000), Shadow economies: Size, causes, und consequences, *The Journal of Economic Literature*, 38/1, S. 77-114.
- Schneider, F. und D. Enste (2002), *The Shadow Economy: Theoretical Approaches, Empirical Studies, und Political Implications*, Cambridge University Press, Cambridge (UK).
- Schneider, F., Torgler, B. und C.A. Schaltegger (2008), *Schattenwirtschaft und Steuermoral*, Kompaktwissen, Band 6, Rüegger Verlag.
- Schneider, F. und C.C. Williams (2013), *The Shadow Economy*, IEA, London.
- Smith, P. (1994), Assessing the size of the underground economy: the Canadian statistical perspectives, *Canadian Economic Observer*, 11, S. 16-33.
- Tanzi, V. (1999), Uses und Abuses of Estimates of the Underground Economy, *Economic Journal*, 109/3, S. 338-347.
- Teobaldelli, D. (2011), Federalism and the Shadow Economy, *Public Choice*, 146/3, S. 269-269.
- Teobaldelli, D. und F. Schneider (2012), Beyond the veil of ignorance: The influence of direct democracy on the shadow economy, CESifo Working Paper MO3749, University of Munich, Munich.
- Thomas, J. J. (1992), *Informal Economic Activity*, LSE, Handbooks in Economics, Harvester Wheatsheaf, London.
- Torgler, B. und F. Schneider (2009), The Impact of Tax Morale und Institutional Quality on the Shadow Economy, *Journal of Economic Psychology*, 30/3, S. 228-245.
- Vuletin, G. (2008), *Measuring the Informal Economy in Latin America and the Caribbean*, International Monetary Fund, IMW Working Paper WP/08/102, Washington D.C.
- Weck-Hannemann, H. (1983), *Schattenwirtschaft: Eine Möglichkeit zur Einschränkung der öffentlichen Verwaltung? Eine ökonomische Analyse*, Bern-Frankfurt.

## Anhang

**Tabelle A.1: Definitionen, Datenquellen und erwarteter Einfluss der verwendeten Variablen**

Variable	Definition und Datenquellen	Erwarteter Einfluss
Arbeitslosigkeit	Arbeitslosenquote; Quelle: World Development Indicators (WDI)	
Bildungsbeteiligung	Anteil der Schülerinnen und Schüler von Sekundarschulen an allen Personen der entsprechenden Altersgruppe (in %); Quelle: World Development Indicators (WDI)	-
BIP	BIP pro Kopf, Kaufkraftparitäten in US- $\text{\$}$ ; Quelle: WDI	-
BIP-Wachstum	Reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP); Quelle: WDI	+/-
Erwerbstätigkeit	Erwerbstätige in % der Bevölkerung im Erwerbsalter; Quelle: WDI	-
Indirekte Steuern	Steuern auf Güter und Dienstleistungen (Anteil an den gesamten Steuereinnahmen); Quelle: WDI	+
Inflationsrate	Veränderungsrate des Konsumentenpreisindex, Quelle: WDI	+
Korruption	Korruptionsindex (zwischen 0 und 100, höhere Werte zeigen mehr Korruption an); Quelle: Heritage Foundation	+
Lohnsummensteuer	Steuern auf Einkommen, Unternehmens- und Kapitalgewinne (Anteil an den Steuereinnahmen); Quelle: WDI	+
Persönliche Einkommensteuer	Aufkommen der persönlichen Einkommensteuer geteilt durch BIP; Quelle: Government Finance Statistics, International Monetary Fund (IMF)	+
Rechtsstaatlichkeit	Index für Rechtsstaatlichkeit (Durchsetzung von Verträgen, Qualität von Polizei und Gerichten, Wahrscheinlichkeit von Kriminalität und Gewalt), höhere Indexwerte bedeuten mehr Rechtsstaatlichkeit; Quelle: World Bank Governance Indicators	-
Selbständige Erwerbstätigkeit	Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen; Quelle: WDI	+
Steueramoral	Anteil der Befragten, die Steuerhinterziehung als nicht zu rechtfertigen ansehen (mindestens sechs Punkte auf einer zehn-Punkte-Skala); Quelle: World Values Survey	-
Wirtschaftliche Freiheit	Wirtschaftliche Freiheit gemessen auf einer Skala von 0 (geringste wirtschaftliche Freiheit) bis 100 (höchste wirtschaftliche Freiheit); Quelle: Heritage Foundation	-
Währungsumlauf	Monetäre Aggregate M0 dividiert durch M1; Quelle: International Monetary Fund, International Financial Statistics	+